

Bildungspolitische Positionen September 2021

Lehrpersonenmangel

Mit grossem Aufwand und mit Glück konnten auf Anfang des Schuljahres fast alle unbefristeten offenen Stellen in den Schulen des Kantons besetzt werden. Waren es vor den Sommerferien noch rund 200 offene Stellen, reduzierten sich diese bis zu Schuljahresbeginn auf unter 20. Das bedeutet, dass viele Schulleitungen, Lehrpersonen und die Schulinspektorate über die Sommerferien fast permanent mit der Suche nach Personal belastet waren. Mangels Alternativen waren sie gezwungen, auch Personen ohne pädagogische Ausbildung zu suchen und anzustellen.

Ohne diesen grossen Effort – notabene ohne, dass diese zusätzlichen Aufwände entschädigt werden – gäbe es Klassen, die heute ohne Person, die sie unterrichtet, dastehen würden.

Nicht ausgebildete Personen in den Schulen...

Qualifizierte Lehrpersonen fehlen – wer keine Ausbildung hat, hat zwar eine Lohnreduktion von 20%, kann im Gegensatz zu anderen Kantonen im Kanton Bern dennoch unbefristet als Lehrperson angestellt werden. Diese Personen sind auf die Unterstützung von ausgebildeten Lehrpersonen angewiesen. Deren Belastung steigt. Schulleitungen haben einen grösseren Aufwand bei ihrer Begleitung. Im besten Fall machen sie ihre Sache ganz gut – das berufliche Grundwissen und ein pädagogischer Werkzeugkasten fehlen. Der Umgang mit der Beurteilung, mit Schullaufbahnentscheiden, mit der Heterogenität und Integration ist nicht gelernt.

... sollen sich aus- und weiterbilden

Wer über keine oder eine nicht adaequate Ausbildung verfügt, soll die Möglichkeit haben, sich aus- und weiterzubilden. Wir erwarten von der Anstellungsbehörde, dass sie Auflagen betreffend zu erreichenden Qualifikationen macht. Bildung Bern fordert dazu finanzielle Entlastung durch den Kanton. Sollen Quereinsteigende dazu motiviert werden, die anspruchsvolle, mehrjährige Ausbildung in Angriff zu nehmen, muss dies wirtschaftlich möglich sein. Mit grosszügigen Stipendien sollten diese Personen unterstützt werden. So gelangen die richtigen Personen in die Schulen und die Bildungsqualität bleibt hoch.

Ausgebildete im Beruf halten

Die Zahlen der Studierenden an der PHBern und der NMS sind erfreulich. Ein positives Bild des Berufs und die Stellensicherheit spielen dabei eine grosse Rolle. Beides muss gehalten werden. Damit die Berufseinsteigenden lange und in hohen Pensen im Lehrberuf bleiben, ist es dringend notwendig, die Rahmenbedingungen anzupassen: entlastete Klassenlehrpersonen, kleinere Klassen, Teamteaching, genügend ausgebildetes Personal für eine gelingende Integration – nicht im Giessenkannenprinzip alles, aber mehr finanzielle Mittel. Und dann ist die Lohnfrage – auch da besteht weiterhin Handlungsbedarf. Falls die Studierenden im Beruf einsteigen und bleiben, entspannt sich die Arbeitsmarktsituation mittelfristig. Wenn nicht, kämpfen wir noch lange gegen den Mangel an ausgebildeten Lehrpersonen und gegen die sinkende Bildungsqualität. Eine fatale Entwicklung, welche den Fachkräftemangel verstärkt und den Kanton in gesellschaftlicher, finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht schwächt.

Kommt dazu, dass der Lehrpersonenmangel auch in anderen Kantonen angekommen ist. Kantone, welche die Anstellungsbedingungen verbessern, werden die besseren Karten haben und Stellen damit einfacher resp. überhaupt mit pädagogisch ausgebildeten Lehrpersonen besetzen können. Sorgen Sie dafür, dass der Kanton Bern in dieser Entwicklung gute Karten hat.

Investitionen in die Bildung

Als GrossrätInnen haben Sie es in der Hand, die richtigen Weichen zu stellen, die nötigen Gelder in Voranschlag und Finanzplan einzustellen und dafür zu sorgen, dass die gut und teuer ausgebildeten Lehrpersonen im Beruf und im Kanton Bern bleiben.

Anna-Katharina Zenger
Leiterin Gewerkschaft

Bern, 25. August 2021